

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

1 (2.1.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag: Buch- und Steinbrucker A. Barth-Ettlingen
Kronenstr. 26, Fernruf 78, Postfachkonto 1181, Karlsruhe.
Verantwortlich für den politischen Teil: Erich Pabel-Rattatt
für den lokalen und literarischen Teil: A. Barth-Ettlingen.
Druck: A. & S. Greifer, GmbH, Rattatt, Kaiserstr. 40/42.
Anzeigenannahmefrist: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,60 RM; zuzügl. Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,60 RM. Einzelnummer 10 Pfg. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 5 Reichspfennig. Sammelanzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig. Beilagen: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Preises bei gerichtlicher Vertreibung und Konkursen wegfällt. Für Plakate, Prospekt und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 1

Montag, den 2. Januar 1933

Jahrgang 71

Die Neujahrsempfänge bei Hindenburg

Berlin, 2. Jan. Schon in den Vormittagstunden des Neujahrstages drängten sich Tausende von Menschen in der Wilhelmstraße, um den Ausfahrten zu dem üblichen Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten beizuwohnen. Die Empfänge fanden diesmal in der alten Reichskanzlei statt, da das Haus des Reichspräsidenten seit Monaten ausgebeizelt wird. Die verklärte Ehrenwache, die in den Hof der Reichskanzlei einmarschierte, wurde begeistert begrüßt. Der Reichspräsident, dem die Menge stürmische Huldigungen darbrachte, nahm im Mantel und Zylinder die Meldung des Offiziers entgegen. Besonders Aufsehen erregten die wie alljährlich dem Reichspräsidenten huldigenden Halloren in ihrer historischen Tracht.

Die diplomatischen Empfänge fanden in dem Kongresssaal der alten Reichskanzlei statt.

Runtius Orkenigo

begleitwünschte im Namen des diplomatischen Korps den Reichspräsidenten und wies besonders auf das Wirtschaftsprobleme hin, das vordringlich gelöst werden müsse.

Reichspräsident von Hindenburg

gab in seiner Antwort zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, den Runtius nach Wiederherstellung von langer Krankheit bei sich zu sehen und fuhr fort, es habe in der Tat der Einsetzung äußerster Kraft, der Ergreifung ungewöhnlicher Maßnahmen bedürft, um unser staatliches und wirtschaftliches Leben vor gefährlichen tuncen Erschütterungen zu bewahren. Unsere Sorge um die Zukunft werde verstärkt durch die Tatsache, daß sich wichtige internationale Probleme ohne Lösung von einem Jahr ins andere schleppen und mit immer schwererem Druck auf der Welt lasteten. Sicherlich stehe hierbei das Wirtschaftsleben an hervorragender Stelle. Es bedürfe der verständnisvollen Zusammenarbeit der Regierungen und vor allem einer großzügigen Neuordnung der zwischenstaatlichen Handelsbeziehungen. Von der wirtschaftlichen Seite allein werde sich freilich die gegenwärtige Weltkrise nicht meistern lassen. — von Hindenburg fuhr dann fort: „Ihre Bewältigung kann nur dann gelingen, wenn die Grundlage aller Völkerverhältnisse, das gegenseitige Vertrauen, wieder hergestellt wird. Das hat sich bei allen internationalen Bemühungen der letzten Zeit immer klarer gezeigt und ist immer mehr Allgemeingut der Erkenntnis geworden. So treten neben die wirtschaftlichen Probleme mit nicht minderer Dringlichkeit die großen politischen Fragen, die heute der Lösung harren. Mit steigender Spannung wird ihre weitere Entwicklung abgesehen vom deutschen Volke verfolgt, dessen höchste Lebensinteressen hierbei auf dem Spiele stehen. So ist denn mehr als je das Gebot der Stunde, alle gutwilligen und fördernden Kräfte zusammenzufassen, zur Beseitigung der Schwierigkeiten, die heute nahezu überall in der Welt das politische, wirtschaftliche und soziale Leben der Völker bedrängen. Möge es im neuen Jahr endlich gelingen, einen entscheidenden Wandel der Dinge herbeizuführen und den Weg wieder frei zu machen für den Fortschritt der Menschheit.“

Um 12.30 Uhr fand der Empfang der Reichsregierung statt, zu dem sich die Reichsminister, der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung und die Staatssekretäre des Reichs eingefunden hatten.

Reichskanzler von Schleicher

begrüßte namens der erschienenen Herren den Reichspräsidenten mit einer Ansprache, in der er zunächst dem Dank Ausdruck gab, daß Hindenburg im vergangenen Jahre sein schweres Amt erneut auf sich genommen habe, um dem deutschen Volke weiter Führer und Vorbild zu sein. „In Ihrer Ansprache am Ende des Jahres 1931“, so fuhr der Reichskanzler fort, „haben Sie die Mahnung an das Ausland gerichtet, es solle Deutschlands Gesundung nicht weiterhin durch die Zumutung unmöglicher Leistungen verhindern und unserem Vaterlande nicht sein altes Recht auf gleiche Sicherheit vorenthalten. Sie haben damit die Bahn vorgezeichnet, in der sich die deutsche Außenpolitik im vergangenen Jahre bewegt hat. Meinen beiden Vorgängern im Kanzleramt ist es gelungen, Deutschland von der Last der Reparationen zu befreien. Damit ist der Weg gewiesen zur Erholung der deutschen und der Weltwirtschaft und es ist dringend zu wünschen, daß die Regierungen aller Länder im kommenden Jahre entschlossen auf dem Wege der wirtschaftlichen Vernunft weiterschreiten werden. In der Abrüstungsfrage ist der Grundsatz der Gleichberechtigung von den Großmächten ausdrücklich anerkannt und der Abrüstungskonferenz die Aufgabe gestellt worden, diesen Grundsatz zu verwirklichen. Wir kehren auf die Konferenz zurück, um eine

wahre allgemeine Abrüstung durchzuführen und uns die gleiche Sicherheit zu verschaffen, die jedes andere Land genießt. Wenn es hierbei gelingt, der deutschen Jugend im Rahmen der Miliz das Recht zu wahrhaftem Staatsdienst wieder zu geben, so wird zugleich ein großer Schritt zum Ausgleich der inneren Gegensätze und zur Herstellung des Friedens in unserem Vaterlande getan sein.“

Diesen inneren Frieden in Deutschland zu fördern, ist unser vornehmstes Ziel. Als Sie mich, Herr Reichspräsident, vor wenigen Wochen an die Spitze der Reichsregierung beriefen, haben Sie mir gesagt: Schaffen Sie Arbeit und suchen Sie die Spannungen in unserem deutschen Volke durch sozialen Ausgleich zu mildern. Die Reichsregierung wird diese Leitfäden zur Richtschnur ihres Handelns machen, weil es nur auf diesem Wege gelingen kann, dem deutschen Volk wieder Ziel und Hoffnung zu geben. Daß dieser Weg lang und schwer wird, darüber sind wir uns nicht im Unklaren.



Zum 10. Jahrestag der Ruhrbesetzung

Unten rechts: Französische Trainkolonne rückt in Essen ein. — Oben links: Französische Bajonette bewachen alle deutschen Betriebe. Hier sieht man einen Doppelposten auf dem Gelände der Zeche „Monopol“ bei Hamm. — Oben rechts und unten links: Zwei Führer der deutschen Öffentlichkeit, der letzte Reichsinnenminister, der damals Oberbürgermeister der besetzten Stadt Essen war, und Fritz Krupp von Bohlen-Halbach, den die Franzosen viele Wochen in Haft hielten.

Frieden der Sicherheit

Sicherheit durch Revision

Berlin, 2. Januar. (Fortsetzung unserer Berliner Redaktion.) Die rückhaltenden Betrachtungen bei Abschluss des alten Jahres waren in aller Welt auf die eine Note gebracht: Die tiefgehende Beunruhigung als Folge des Weltkrieges und der Fesseln des Versailler Vertrages muß beseitigt werden, wenn die Welt wieder aufatmen und ein neuer Aufbruch kommen soll. Betrachtet man die einzelnen Ansichten, so kann man feststellen, daß mehr und mehr die Vernünftigen einsehen:

welches schwere Unrecht dem gequälten Mitteleuropa in den Pariser Vorverträgen angetan wurde.

Aber man täusche sich nicht! Bis zu der entscheidenden Tat ist noch ein weitenweiter und viele Jahre währendender Weg zurückzulegen, denn im Mittelpunkt der europäischen Entwicklung steht der deutsch-französische Gegensatz, steht die Schicksalsfrage, ob diese beiden Völker sich zur Zusammenarbeit verbünden werden. Objektive Betrachtung werden wenn sie die Geschichte der letzten 14 Jahre zurückblättern eidentlich feststellen müssen, daß Deutschland seinem weltlichen Nachbarn die Hand oft hingestreckt hat, daß diese Hand aber stets bisher in der Luft hängen geblieben ist. Den Mut zur Wahrheit und das Verstehen und Begreifen der deutschen Volkseele, der Würde des deutschen Volkes, das hat man in Frankreich noch nicht gelernt.

Was wird das neue Jahr im deutsch-französischen Verhältnis bringen?

Es ist heute kein Zweifel mehr darüber möglich, daß 1933 im Zeichen der französischen Sicherheitsheile stehen wird. Aber gibt es denn eine einseitige Sicherung? Kann es die Welt

hinnehmen, daß Frankreich, der größte Militärstaat der Welt, eine einseitige Sicherheit gegenüber dem schwachen aber überfüllten Deutschland erhält, diesem Deutschland, das auf der einen Seite das starke Frankreich und auf der anderen Seite das ebenfalls schwerbewaffnete Polen als Nachbarn hat?

Hat nicht Deutschland das gleiche Recht auf Sicherheit?

Bei dem Neujahrsempfang des diplomatischen Korps beim französischen Staatspräsidenten hat dieser das Wort vom „Frieden der Sicherheit“ geprägt. Deutschland muß dieses Wort anfangen und seinerseits ins Feld führen. Auch wir sind der Meinung, daß die Beunruhigung der Welt beseitigt werden muß, weil es vorher zu einem wirklichen Frieden nicht kommen kann. Wenn Frankreich aber die Tatsache, daß Deutschland ein großes Volk und eine führende europäische Macht ist, einfach nicht feststellen kann, so muß es notwendigerweise hieraus auch die Schlussfolgerungen ziehen:

daß Deutschland niemals mit dem jetzigen Zustand zufrieden sein kann, daß der Versailler Vertrag zerrissen und Deutschland als vollkommen gleichberechtigter Partner anerkannt werden muß.

Winkelzüge und hinauschiebende Einschränkungen darf es nicht mehr geben. Frankreich muß die Hand die wir ihm ehrlich hinreichen, ebenso ehrlich einschlagen. Frankreich muß einsehen, daß Deutschland in Genf unter keinen Umständen hinten angesetzt werden darf. Dann wird der Friede wirklich kommen. Der neue Grundsatz in der deutschen Außenpolitik wird in Zukunft lauten: „Wahr Friede durch Sicherheit, aber Sicherheit durch Revision!“

Industrie und Handel zum Jahreswechsel

Berlin, 2. Jan. Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat zum Jahreswechsel ein Rundschreiben an seine Mitglieder gerichtet, da nach einem Rückblick über die Entwicklung des Jahres 1932 und die neuen Erschütterungen und Belastungen, die auch dieses Jahr für die deutsche Wirtschaft mit sich gebracht hat, weiterhin besagt, daß sich in Deutschland nach wie vor ein bewunderungswürdiges Kapital an unternehmerischer Initiative, an geistlichem und technischen Können, an Opferbereitschaft und an entschiedenem Willen zum Einsatz der letzten Kräfte erhalten habe. Wir werden für die Rechte des Unternehmers kämpfen, wie wir uns auch umkehrte seiner stillen und nationalen Pflichten vollkommen bewußt sind. Wir erinnern in diesem Zusammenhang an die grundsätzlichen Ausführungen, die unser Vorsitzender Dr. Krupp von Bohlen und Halbach auf der letzten Hauptversammlung im Rahmen seiner programmatischen Ansprache über die Pflichten des Unternehmers gemacht hat. Das deutsche industrielle Unternehmertum muß es natürlich auf das entschiedenste ablehnen, sich von wirtschaftsfremden oder wirtschaftsfeindlichen Theoretikern oder Politikern über seine Pflichten „belehren“ zu lassen. Es kann für sich in seiner Gesamtheit in Anspruch nehmen, daß es in den Stürmen der Nachkriegszeit Dienste am Volk und Vaterland geleistet hat, in denen es von keinem anderen Stand übertroffen worden ist.

Der Hansa-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie übergibt der Öffentlichkeit „Bemerkungen zum Jahreswechsel“, in denen es heißt: Es ist unbestreitbar, daß sich auf dem Weltmarkt erfreuliche Besserungsansätze zeigen, die durch ihre bereits mehrmonatige Dauer beweisen, daß es sich hier nicht um Saison- oder Spekulationserscheinungen, sondern um wirkliche Gesundungsreize handelt. Aber ebenso unbestreitbar ist, daß eine derart von den Marktgesetzen und der „Automatik des Marktes“ losgelöste Wirtschaft wie die des heutigen Deutschland nur bei höchster Anstrengung wirtschaftspolitischer und wirtschaftlicher Art an dieser Gesundung teilnehmen können. Man hat die im Programm von Württemberg gegebenen Chancen im Zusammenhang mit dem Führerwechsel Papen-Schleicher sehr eingesenkt. Wir leben den Beginn neuer Fehlleitungen wirtschaftlicher Kraft. Die erste und entscheidende Voraussetzung für das „Besserwerden“ ist der darauf gerichtete wirtschaftspolitische Willensentsatz der Gesamtheit aller unternehmerischen Menschen! Nur wenn im positiven Sinne Klarheit hinsichtlich der Sicherung freier wirtschaftlicher Schaffensmöglichkeit gegeben wird, nur wenn die seelischen Faktoren der Vertrauensbereitschaft, der Risikobereitschaft, des Gefühls der Rechtfertigkeit wieder das wirtschaftliche Tagesleben unterbauen, wird es besser werden.

Auf der üblichen Silvesterversammlung eines „ehrbareren Kaufmannes“ in der Hamburger Börse hielt der Präsident der Handelskammer, C. L. Rottebohm, die Jahresabschlussansprache, in der er u. a. ausführte, daß kein Stand mehr leide als Handel und Schiffahrt. Das Gedächtnis des Handelsstandes sei gleichbedeutend mit der Wohlfahrt der Welt. Es sei kein Anrufbeln, sondern ein Bremsen der Wirtschaft, wenn durch immer höhere Zölle, durch Devisenvorschriften und durch Kontingentierungswirtschaft der Weltverkehr immer mehr beschränkt werde. Wie sollen wir, so fuhr der Redner fort, unsere Schulden ans Ausland bezahlen, wenn nicht in Waren? Und wie können wir Waren ausführen, wenn sich gerade die Länder, denen wir schulden, mit aller Gewalt durch Zölle und Kontingentierungsbeschränkungen gegen den Empfang solcher Waren absperrten? Normal werden diese Schulden, die ja letzten Endes eine Folge der im Frieden von Versailles uns auferlegten unsinnigen Bedingungen waren, bezahlt werden, und wie wird eine Beilegung eintreten können, wenn nicht dieses System geändert wird. Das einzig richtige Anrufbeln der Binnenwirtschaft würde ein gewaltiger Abbau von Steuern und Abgaben sein. Nur in dem Maße, wie der Staat seine Ausgaben abbaut, wird er auch die Steuern ermäßigen können. Ein drit-

ter Irrtum ging aus von dem ethisch gewiß verständlichen praktisch aber nicht durchführbaren Gedanken der allgemeinen Sozialisierung. Nicht mehr der Staat sozialisiert, sondern diejenigen der Wirtschaft, die schlecht oder falsch agiert haben, denen die Verhältnisse über den Kopf gewachsen sind, sie drängen selbst zur Sozialisierung. Dieses dauernde Stützen der wirtschaftlich Schwachen, die aus irgend einem Grunde bei der Erfüllung ihrer Aufgaben versagt haben, ist nicht nur eine Ungerechtigkeit gegen diejenigen, die besser gewirtschaftet haben, sondern auch ein Fehler, der sich an der Wirtschaft der ganzen Nation rächt. Was die Wirtschaft nötig hat, ist Ruhe und die Gewißheit stetiger Arbeitsbedingungen auf lange Sicht und innerhalb dieser Bedingungen Freiheit.

„Kampfjahr 1933“

Ein Artikel von Dr. Goebbels.

Berlin, 2. Januar. Im nationalsozialistischen „Angriff“ stellt Dr. Goebbels in einem Artikel unter der Überschrift „Kampfjahr 1933“ fest, daß das Jahr 1933 nicht das gebracht habe, was die Nationalsozialisten von ihm erwarteten. Der Verlust von zwei Millionen Stimmen am 6. November sei wettgemacht worden durch die erhöhte Schlagkraft der Bewegung, durch die Befestigung der Organisation und durch den auch im schwersten Frieden immer wieder aufs neue erhärteten Beweis, daß die NSDAP so fest zusammengewachsen sei mit dem Führer und mit der Idee, daß keine Macht der Welt sie je wieder auseinanderreißen könne. Goebbels schließt: Wir liegen in den Schützengräben der Gegenseite, die mitten durch das deutsche Land laufen. Wir haben uns in unseren Stellungen festgemauert, und eben sind wir damit beschäftigt, die Munition herbeizuschaffen, um die nächste große Offensive zu beginnen. Zäh und verbittert werden wir die Festungen des Gegners angreifen. Am Ende wird und muß er unter unseren Schlägen zusammenstinken.

Blutige Neujahrnacht in Berlin

Berlin, 2. Januar. In der Neujahrnacht ist es an verschiedenen Stellen der Reichshauptstadt zu mehreren blutigen Zusammenstößen, hauptsächlich zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, gekommen, wobei u. a. ein Mordversuch und ein Kommunist durch Messerstücke getötet wurden. Der 16-jährige Hitlerjunge Walter Magnis aus der Liebenwalder Straße wurde gegen 1.30 Uhr von noch unbekanntem Täter ohne ersichtliche Veranlassung in der Ullricher Straße durch Messerstücke in die Bauchgegend lebensgefährlich verletzt. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo er noch im Laufe der Nacht verstarb. Gegen 5.30 Uhr wurde dann am Prinz Heinrich-Platz ein noch unbekannter KPD-Angehöriger mit einem Messerstück in der Herzgegend tot aufgefunden. Von Zeugen wurde ein NSDAP-Angehöriger aus dem Arbeitslager auf dem Sportplatz Rixdamm als Täter genannt, worauf hin die Mordkommission eine Durchsuchung des Lagers vornahm, bei der dann insgesamt 25 Nationalsozialisten zwangsgestellt wurden.

Bei den übrigen Zusammenstößen in der Neujahrnacht sind nicht weniger als fünf Personen schwer verletzt worden. So wurde bei einer Schlägerei in Köpenick ein 22-jähriger Nationalsozialist von zwei Kommunisten zu Boden geschlagen und im Gesicht und am Kopf erheblich verletzt. Bei einem anderen Zwischenfall wurde ein 23-jähriger Nationalsozialist von drei unbekanntem Personen ebenfalls zu Boden geschlagen und mit schwerer Kopfverletzung bewußtlos aufgefunden, ferner wurde ein 18-jähriger Nationalsozialist von 8 bis 10

Neujahrsempfang beim französischen Staatspräsidenten

Paris, 2. Januar. Der französische Staatspräsident empfing am Samstag vormittag das diplomatische Korps, das ihm anlässlich des Jahreswechsels seine Glückwünsche überbrachte. Der apostolische Nuntius Maglione richtete als Doyen eine kurze Ansprache an den Staatspräsidenten, in der er auf die Weltwirtschaftskrise hinwies und der Hoffnung Ausdruck gab, daß das neue Jahr die optimistischen Prophezeiungen einiger führender Wirtschaftler verwirklichen möge.

Staatspräsident Lebrun erklärte, daß die Lausanner Konferenz bereits einen ersten Schritt auf dem Wege der Wiederherstellung des notwendigen Gleichgewichts darstelle. Parallel zu den Bemühungen auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet hätten die Regierungen die Pflicht, auch auf anderen Gebieten die Lösungen zu suchen, die den Frieden zusammen mit der Sicherheit herstellen, da die Welt andernfalls den Wirren und Beunruhigungen ausgesetzt bleibe, die seit Beendigung des letzten Krieges nicht aufgehört hätten, auf ihr zu lasten.

Stürmische Neujahrnacht in England

London, 2. Januar. Das alte Jahr verabschiedete sich in England mit einem großen Sturm, das besonders die englische Küste und Südirland heimsuchte. Bei Valentia wurde die außergewöhnliche Windgeschwindigkeit von 150 Stdn. gemessen. Hunderte von Booten und Segelfahrzeugen wurden losgerissen und vom Seegang auf den Strand geschleudert.

Bei einem Fußballkampf in Birmingham wurde ein großer Teil des Tribünenbaldaches vom Sturm weggerissen. In Dneestown an der irischen Südküste wurden mehrere Häuser, darunter derjenige des Norddeutschen Lloyd, beschädigt.

Neujahrsestern in Moskau

Moskau, 2. Januar. An dem Neujahrsempfang des diplomatischen Korps in Moskau nahmen die Vertreter der Sowjetregierung, unter Führung von Kalmun und Litwinow, teil. Die Neujahrsestern ist in Moskau in sehr verschiedenen Formen verlaufen. Die ausländischen Kolonien hatten in mehreren Moskauer Hotels die Möglichkeit, bei Bezahlung in fremder Valuta den Jahreswechsel zu feiern. Die Sowjetregierung und die kommunistische Partei sprechen in Erklärungen die Hoffnung aus, daß es im Jahre 1933, das für den Wiederaufstieg der russischen Industrie entscheidend sei, gelingen werde, die Schwierigkeiten in der Ernährungsfrage aus dem Wege zu räumen.

Kommunisten überfallen und durch drei Messerstücke im Rücken und im Gesicht erheblich verletzt. Von unbekanntem Täter wurde ferner ein Tischler überfallen und ebenfalls durch drei Messerstücke niedergestochen. Von mehreren unbekanntem Männern wurde ein 36-jähriger Siebler ohne Grund vor seinem Hause geschlagen und erlitt schwere Kopfverletzungen. Während die Täter in den anderen Fällen unerkannt entkamen, wurde hier einer der Täter gefaßt.

Auch im Rheinland

gab es Zwischenfälle. In Trier kam es zu einer schweren Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Drei Kommunisten wurden schwer verletzt. In Elberfeld gab es ein Todesopfer.

In Frankfurt a. M.

und Höchst gab es je ein Todesopfer.

Lehrerin von Wölfen zerrissen

Paris, 2. Januar. Infolge der Kälte sind nach Meldungen aus Portugal dort die Wölfe vor Hunger aus den hoch gelegenen Wäldern in die Täler gekommen. In Valpacos haben sie eine Lehrerin zerrissen, deren Leiche nur noch an den Überresten ihrer Kleidung erkannt werden konnte. In den Tälern der Sierra de Gfrella haben die Wölfe Viehherden überfallen und zahlreiche Schafe und Rinder getötet.

Bieden sieht den Tod

Ein Theaterroman von Hanns Heinz Wolskel

„Dann würdest du mir noch den Melchtal wegspielen, was, Kleinen?! Aber den geb' ich nicht ab, spiele ich selber zu gern!“

„Ach, du...!“

Schüller hörte ein girrendes Lachen aus dem Zimmer klingen. Ein Frauenlachen! Er wußte, wer bei Fürchner war. Diskret ging er einige Schritte von der Tür zurück um außer Hörweite zu kommen. Dabei stieß er mit Tellmahr, dem ersten Theaterrevisor zusammen, der in der einen Hand den Akttinghaufen schwingend, in der anderen eine Mastixflasche balancierend, um die Ecke bog. „Hardon, Herr Doktor, ich habe Sie gar nicht kommen hören“, entschuldigte er sich und sammelte die Scherben des Fläschchens, das ihm entglitten war, vom Erdboden auf.

Von einer entfernt stehenden Garderobe hörte man die Grabesstimme Akttinghausens fluchen: „Tellmahr, du Himmelhund, wo bleibst du?! Zwei kleine Szenen habe ich nur und die will mir der Verücktenhengst verderben, weil ich sie ohne Bart werde spielen müssen. Wie ein geschorener Affe sehe ich aus. Hallo, Tellmahr! Da soll doch gleich!“

Tostlers Niesengeficht drängte sich den Gang entlang. Inzwischen schrillte die Schelle des Inspektanten.

„Da sehen Sie, Herr Doktor, so läßt mich Tellmahr rausgeh'n!“

Schüller wandte sich um. Vor ihm stand Tostler in einem roten Trikot, das über den reichlich fetten Bauch durch einen Lederkord gehalten wurde. Auf dem Oberkörper trug er ein Nehunterjäckchen, durch das sich der reichliche Haarwuchs seines voluminösen Brustkastens drängte. Auf den Kopf gestülpt, trug er eine Allongeperücke, die von irgendeiner vorhergegangenen Vorstellung noch in seiner Garderobe geblieben hatte.

„So läßt mich der Himmelhund, der Tellmahr, rausgeh'n!“

In dem Augenblick tauchte der Genannte am anderen Ende des Ganges auf. Das kleine dürftige Männchen,

das sonst allen Hohn und Scherz des ewig spöttelnden Komödiantenvolkes über sich ergehen ließ, fühlte sich diesmal schwer gekränkt über die nicht gerade schmeichelhaften Vergleiche, die Tellmahr mit ihm aufstellte, da sie in Gegenwart eines Vorstandes geschahen.

„Ich bitte mir aus, Herr... ich bin kein Himmelhund! So lasse ich mich nun doch nicht behandeln!“ krächte er mit hoher Stimme. „Heute kann man ja nicht mehr durchfinden bei all der Statisterei. Weinade wie in der Uidal Kommen Sie gefälligst das nächste Mal eher, dann können Sie auch zur Zeit fertig sein!“

„So reden Sie mit mir?! Tellmahr, alter Knabe, süßestes Himmelhundeleinchen! Sind Sie wahnsinnig geworden? Setzen Sie mir hier diese alte Kleiderbürste, die Sie Perücke zu nennen beliebten, auf, hängen Sie mir den Fußsack um und scheren Sie sich zum Teufel. Der Mohr kann gehen!“

Während dieser Szene stand Schüller daneben, ohne auch nur für einen Augenblick zu Worte kommen zu können. Jetzt erst, als der Streit, der heraufzuwachsen drohte, wieder durch die tollpatschige Veröhnlichkeit Tostlers ins Gleichgewicht gebracht worden war, sagte er: „Nun aber schnell, wir fangen gleich an. Sie sind beim Aufgang des Vorhangs auf der Szene. Wir können nicht auf Sie warten! Warum sind Sie überhaupt so spät?“

„Wenn die Elisabeth nicht so schöne Beine hätte, Herr Doktor, dann wäre ich sicherlich nicht so spät. Aber nun machen Sie mal keine Staatsaktion daraus. Immer veröhnlich, immer mit die Ruhe, nur keine unnötige Hast. La ruft, die Ruhe! sagt der vornehme Franzose, nicht wahr, Herr Doktor!“

„Also los“, unterbrach Schüller, „Rin in die Tunif, ruff uff die Bretter!“

Schüller sah auf die Uhr. „Donnerwetter, schon siebenzehn Minuten Pause. Um zwei Minuten zu lang. Schnell, dalli, Tostler!“

Eben wollte er die Türe zur Bühne aufreißen, als er hinter sich leichte Schritte hörte. Marieluise wollte leise an ihm vorbei auf die Bühne huschen. Er ließ rasch die Türe, die er schon ein wenig geöffnet hatte, wieder fallen, so daß ihr der Durchgang geipert war.

„Ich muß dich darauf aufmerksam machen, daß du nicht über die Bühne darfst, Marieluise. Geh bitte außen

herum. Jeder weiß, wie wir miteinander stehen und daß wir uns näher kennen. Du weißt, wie getrauscht wird.“

„Fürchtest du dich, daß ich dich kompromittiere?“ Damit drehte sie sich schnippisch auf dem Absatz um und verschwand durch die Türe ins Treppenhaus. Von dem theatergefehligen verbotenen Besuch in Fürchners Garderobe erwähnte keiner der beiden etwas.

Die Türe schloß sich hinter Schüller. Justus stürzte auf ihn zu. „Es ist hohe Zeit, Herr Doktor! Alles ist fertig, nur Fürchner und Tostler sind noch nicht da.“

„Kommen sofort!“

Schüller schritt auf die Bühne, kontrollierte den provisorischen Klammenscheinwerfer im Kamin, der übrigens ausgezeichnet funktionierte. Dann blickte er unruhig nach der Seite, von der die Verspäteten zu erwarten waren.

Endlich kamen sie. Fürchner als erster. Einen Augenblick versuchte Schüller in seinen Zügen zu lesen. Nichts stand darin, was ihm hätte etwas sagen können.

Dann hörte er Justus' Stimme rufen: „Bühne frei! Bitte, Herr Doktor, darf ich anfangen?“

Der zweite Akt lief. Schüller schritt durch den Wandelgang des Zuschauerraumes, um einen der leeren Plätze im letzten im Parkett aufzusuchen.

Plötzlich blieb er stehen. An der Stelle, an der er eben mit Köhner gesprochen hatte. Was hatte der gesagt? Bieden sieht den Tod? Bieden glaubte, daß es heute zu einem Zwischenfall, zu einem Unglücksfall kommen würde? Ach was...!

Dann wieder tauchte Marieluise für einen Augenblick in seinem Hirn auf. Sie und Fürchner...? Aber was ging es ihn an? Er war nicht der Beschützer der Milton, und schließlich war Fürchner ja auch ein netter Kerl. Sie konnte ja auch tun, was sie wollte. Er hatte nicht das Recht sie zu bevormunden... Wieso denn atch...?

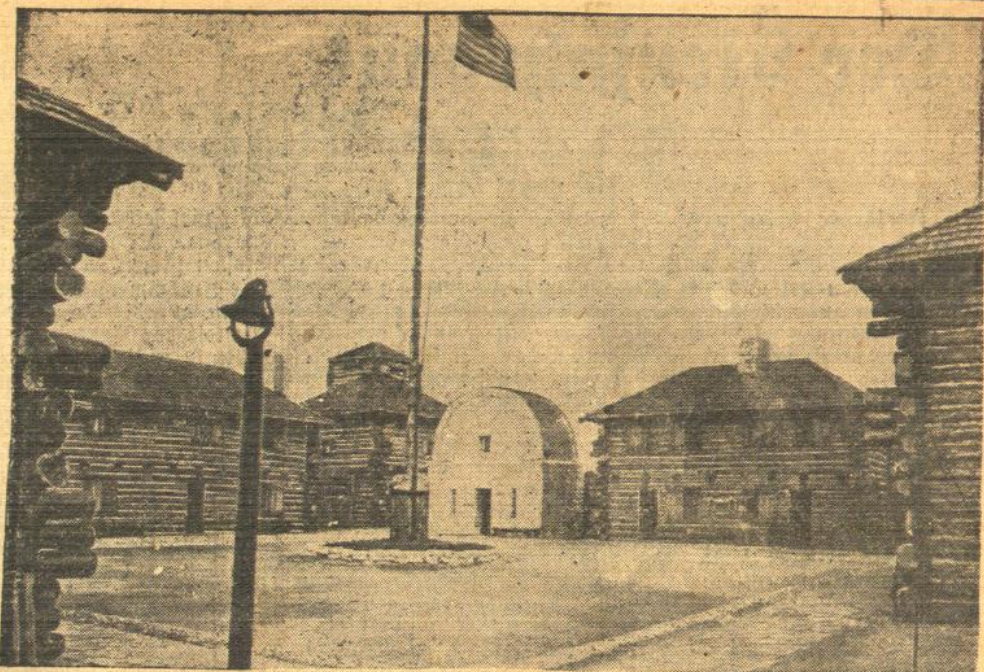
Über als er im verdunkelten Zuschauerraum saß, um den Fortgang der Vorstellung zu verfolgen, ließ ihn der Gedanke an die Milton nicht los. Fürchner und Marieluise! Zum Teufel, war er verliebt? Es schien ihm jetzt über so. Warum sollte es ihn sonst so aufregen?

Sein Blick glitt in die Loge des zweiten Ranges hin, die für die Künstlerinnen reserviert war. Richtig, da saß sie! Ganz allein!

(Fortsetzung folgt.)



Silvesterfischen, ein uralter Brauch im bayerischen Gebirge. Die Schützenfahne bei dem sogenannten Silvesterfischen, dem Ehrensalut für das neue Jahr.



Der Ursprung der Weltstadt Chicago. Das berühmte Fort Dearborn, in dessen unmittelbarer Nähe 1829 Chicago begründet wurde, das sich im Laufe eines Jahrhunderts von einer arbeitsigen Holzstadt zu einem der wichtigsten Zentren des Welthandels entwickelte. Die Weltausstellung, die im Sommer 1933 in Chicago eröffnet wird, bringt eine genaue Nachbildung des Forts.

In wenigen Worten

Die erste Berliner Ausgabe des „Völkischen Beobachter“ ist am Samstag erschienen. Sie enthält neben den bereits veröffentlichten Neujahrstundgebungen Adolf Hitlers, Hauptmann Röhms und Alfred Rosenbergs u. a. Gedeichtworte von Reichspräsident Goering, Staatsminister a. D. Fric, Landtagspräsident Kertl, dem Führer der preussischen Landtagsfraktion der NSDAP, Kube, und Dr. Goebels.

Der Gauleiter der NSDAP in Baden, Landtagsabgeordneter Robert Wagner ist in die Reichsleitung der NSDAP berufen und zum stellvertretenden Stabsleiter und Leiter des Personalamtes ernannt worden. Die Leitung des Gau-Baden und sein Landtagsmandat behält Wagner bei.

Die Ausgaben der Provinzialschulkollegien gehen entsprechend der preussischen Sparverordnung am 1. April auf die Oberpräsidenten über. Die Leiter der Vizepräsidenten und der Direktoren bei den Provinzialschulkollegien hören mit dem 31. März auf. Sämtliche Inhaber der Stellen werden in den einwöchigen Ruhestand versetzt. Die unmittelbare Wiederverwendung im Staatsdienst ist für den größeren Teil der in ihren letzten Stellen nicht mehr verwendbaren Beamten in Aussicht genommen.

Die Gebrüder Saß sind nach stundenlangem Kreuzverhör wieder entlassen worden.

In dem vom Hauptkonsul nach Bremen betrauten deutsch-holländischen Grenzgebiet sind im Jahre 1932 60.000 Personen mit Schmuggelwarenen gestellt und 25.000 Strafverfahren wegen Schmuggels eingeleitet worden.

Die Sowjetregierung gibt bekannt, daß Betriebe u. Werke, die den ersten Fünfjahresplan erfüllt haben, ab 1. Januar 1933 den zweiten Fünfjahresplan in Angriff nehmen werden. Der zweite Fünfjahresplan sieht in der Verborgung der russischen Industrie mit Erzen und anderen Metallen eine entscheidende Rolle.

Im chilenischen Nordferengebiet in der Nähe der argentinischen Grenze herrscht zur Zeit eine große Hungersnot. Etwa 2000 Familien sind dem Hungertode nahe. Die Ursache der Katastrophe ist durch die neuerlichen Vulkanausbrüche in den Anden verursachten Nischenregen, der das Weideland teilweise zerstört hat und dadurch das Vieh zum Verhungern gebracht hat, das zu vielen Tausenden zu Grunde gegangen ist, zu suchen. Man erwartet, daß die Regierung Hilfsmaßnahmen ergreift.

Nach zweitägigen langwierigen Verhandlungen wurde am Samstag nachmittags die neue bulgarische Regierung gebildet. Ministerpräsident und Außenminister ist Michanow (Demokrat), Innenminister Grahnow (Demokrat), Finanzminister Stefanoff (Demokrat), Kriegsminister General Ristow.



Radio im Spazierstock.

... Berliner Techniker Alfred Mintus mit seinem Spazierstock, der als Empfangsanlage konstruiert ist. Um irgend eine Station zu hören, braucht man nur den Stock in die Erde zu stecken, einen im Innern der Röhre eingebauten Mechanismus auszulösen und die Röhre umzulegen.

Eine Million Deutsche sollen in Südamerika siedeln

Der Plan des Generals Rundi

Schwere Nöte der Zeit haben stets ihre Meister und ihre Lösung gefunden. Die ganze Welt stöhnt unter der ständig wachsenden Arbeitslosigkeit — Millionen von arbeitsfähigen, arbeitswilligen Menschen verelenden von Woche zu Woche, von Tag zu Tag mehr; so erscheint der Plan des Generals Rundi wenigstens beachtenswert und verdient, zu einer ernsthaften Diskussion gestellt zu werden.

Was will General Rundi?

Der hervorragende Kenner südamerikanischer Wirtschaft acht von der Tatsache aus, daß der südamerikanische Kontinent in vielen Teilen betriebslos unbesiedelt ist, aber gerade in jenen Gebieten noch wertvolle Möglichkeiten finden, auch heute in der Zeit der Ueberproduktion und Sättigung des Rohstoffmarktes etwas vorhanden ist das gebraucht wird, ja auf Jahrzehnte hinaus einen guten Absatz garantiert.

Er hat das Gebiet im Auge, das — roh skizziert — das Quellgebiet des Amazonasstromes ist und politisch zu Brasilien, Ecuador, Kolumbien, Venezuela, Peru und Bolivien gehört. Die Amerikaner haben schon vor Jahren die Bedeutung dieses Reichums dort zwischen den Nebenflüssen dieses „Vaters der Ströme“ erkannt. Damals erklärte das Handelsdepartement in Washington die Urbarmachung des Napo-Flußgebietes (eines Nebenflusses des Amazonas) für höchst wünschenswert, weil der Rio Napo die Kopplung für Fluß- und Eisenbahnverbindung eines unermeßlich reichen Wirtschaftsgebietes sein könnte. Auf einer Fläche von etwa 2 Millionen Quadratkilometer leben jetzt weniger als sechs Millionen Indianer, wo zur Ansiedlung von 250 Millionen Menschen Platz wäre. Es ist ein Raum von ungeheurer Naturreichtum, ein Tropenland mit all seiner Fruchtbarkeit, aber auch mit den tropischen Schwatzen, die zur Genüge bekannt sind, aber die die „Internationale Arbeitsgemeinschaft Aro-Industrie“ dank hervorragender Drahtsation und mit den modernsten technischen Errungenschaften zu meistern hofft.

Ähnlich wie im Weltkriege die Truppen der Vereinten Staaten, von Kanada und Australien mit allem Drum und Dran nach einem einheitlichen Plan auf den europäischen Kriegsschauplatz geworfen wurden, will General Rundi diese Gruppen der Siedler, in Arbeitsfabriken geteilt, zum Zwecke der Erschließung zusammenschicken. Er will in seine Bataillone und Divisionen nicht den Bauernsohn aufnehmen, sondern in erster Linie und hauptsächlich nur Männer, die mit Maschinen umgehen können, nur arbeitslose, arbeitswillige Männer, Arbeiter und nur Familienväter. Er nimmt an, daß 250.000 Familienväter, die bei jeder Hoffnung auf Besserung für die Zukunft in alter Weise und so nur die öffentlichen Wohlfahrtskassen belasten, sich ihm anschließen, so daß insgesamt eine Million Menschen sich dort unter den Fittichen der Internationalen Arbeitsgemeinschaft eine neue Heimat schaffen werden.

Finanziell sind auch die südamerikanischen Staaten zusammengebrochen, aber sie verfügen über sämtliche Rohstoffe, die wir ohne entsprechende Gegenleistung aus fremden Kolonialgebieten beziehen müssen. Infolge des Mangels an Arbeitskräften konnten bisher die südamerikanischen Staaten keine eigene nationale Wirtschaft aufbauen; sie sind aber, nach Anspruch der Aro-Industrie, bereit, technisch wie wissenschaftlich modern ausgerüsteten Arbeitsorganisationen qualifizierter europäischer Arbeitskräfte die erforderlichen Möglichkeiten durch Ueberlassung von Ländereien usw. zur Verfügung zu stellen, sofern dort tatsächlich planmäßige Aufbauarbeit für die Lieferung der Rohstoffe durch Abbau betrieben wird.

Die Gläubigerstaaten dieser Republiken, also in erster Linie U.S.A., England und Frankreich, sollen bereit sein, zu den bereits bis jetzt investierten 32 Milliarden Dollars neue Kredite zu geben, falls tatsächlich durch hochqualifizierte weiße Einwanderer neue Märkte dort auf- und ausgebaut werden.

Infolge des in dem letzten Jahrzehnt unvermeidlich betriebenen Raubbauens ist U.S.A. holzarm geworden. Augenblicklich ist U.S.A. vollständig von der Sowjet-Union abhängig! Bereits 1930 haben die Spitzenverbände der U.S.A.-Holzindustrie erklärt, daß nur das südamerikanische Holzreservoir die U.S.A.-Wirtschaft von der Sowjetabhängigkeit retten könne. Aber wer den Südamerikaner kennt, weiß, daß U.S.A. niemals Konzessionen erhalten würde, gleichwie in eigener Verwaltung wirtschaften könnte.

Von diesen Gesichtspunkten aus geht der Vorschlag der Aro-Industrie dahin, daß die Besitzstaaten der andinen Quellen-Terrassen des Amazonasgebietes mit einer für diese Zwecke zu gründenden Internationalen Produktions- und Siedlungs-genossenschaft die notwendigen Uebereinkommen auf freier genossenschaftlicher Grundlage treffen, von denen ein Hauptpunkt der ist, daß auf jedes überflüssigen Geländestück von je 1 Million Hektar innerhalb eines Jahres mindestens 8000 Familienväter mit voller Arbeitskraft angesetzt

werden müssen, das Besitz- und Bewirtschaftungsrecht auf Land oder Vorkommen von natürlichen, pflanzlichen, tierischen und mineralischen Schätzen untrennbar gemeinsam der unternehmenden Siedlungs-genossenschaft und dem Staate zufällt, ferner daß die jeweiligen Siedlungsblöcke unter oberster Kontrolle von Regierungskommissaren freie Verwaltung, Polizeirecht und eigenen Rechtsanspruch erhalten, daß die Einwanderer zu keinerlei Kriegsdienst gegen ihre Heimat herangezogen werden dürfen und — das ist wirtschaftlich wesentlich beachtenswert —, daß keinerlei Raubbau getrieben wird, sogar für alle gewonnenen und exportierten Werte im Siedlungsgebiet entsprechende Meliorationswerte als Gegenwerte zu erreichen.

Die genossenschaftliche Struktur dieser Siedlungs-gesellschaft sieht vor, daß arbeitslose Familienväter mit mindestens zwei Kindern als Genossenschaftler aufgenommen werden. Jeder Genossenschaftler wird ernährt, gekleidet, seine Kinder erhalten Erziehung und Schulung, bei Unglücksfällen tritt eine Versorgung ein. Mindestens 15 Jahre muß er sich zur Mitarbeit verpflichten, erst dann hat er das Recht auf Auszahlung seines erworbenen Anteils, er kann mit diesem tun, was ihm beliebt, also praktisch in die Heimat zurückkehren. Varentlohnung kennt die Genossenschaft nicht.

General Rundi ist alter preussischer Generalkolon, und als solcher hat er bereits diese Arbeitsdivisionen bis ins kleinste durchorganisiert; man weiß, wieviel Mann für Wege- und Hafenaufbau benötigt werden, wer für den Werkstättenbau und Häuserbau bestimmt ist, welche Aufgaben die Konstruktionsabteilung, was die Produktionsabteilung zu leisten und aufzustellen hat. Jeder Holzknopf, jede Schraube ist schon in der Heimat vorher bestimmt, so daß an Ort und Stelle sofort mit der praktischen Arbeit begonnen werden kann.

Die finanziellen Fundierungsmöglichkeiten stellt sich Rundi nicht allzu schwer vor. Er rechnet mit den in U.S.A. benötigten Papierholzwäldern, die dann aus diesem Gebiet bezogen werden könnten, und damit mit finanzieller Beteiligung an diesem gigantischen Plan. Er erwartet, daß die Schifffahrt und die Industrie durch die zu erwartende Neu-Verlegung Gelder fließen machen werden und daß die Gemeinden, Länder und das Reich durch Entlastung ihrer sozialen Kassen einen Teil dieser Beträge kapitalisieren werden und somit helfen, die von ihnen betreuten arbeitslosen Volksgenossen wieder in das Heer der Schaffenden einzureihen.

Soweit der Plan des Generals, der sich zur Zeit zwecks Realisierung seines Siedlungsprojektes in Bolivien aufhält. Die Welt kennt eine derartige Verpflanzung von Menschen nicht, aber außergewöhnliche Zustände erfordern außergewöhnliche Mittel. Vielleicht ist dieses Projekt der einzige Weg, um uns und ganz Europa auf Jahrzehnte hinaus von der Arbeitslosigkeit zu befreien, vielleicht ist es auch nur eine Utopie, diesem Plane nachzugehen... Vielleicht! Wer weiß es? Darauf wird wohl nur die Zukunft Antwort geben.

Kommunistischer Ueberfall auf Arbeitsdienlager

Weimar, 2. Januar. In der Silvesternacht wurde auf das Arbeitslager des freiwilligen Arbeitsdienstes auf dem Ellenbogen an der Rhön ein Ueberfall ausgeführt. Ein Trupp Kommunisten wollte die Baracke anzünden, während drinnen die Arbeitsfreiwilligen mit ihrem Lagerleiter, Hauptmann a. D. Schmückle, Silvester feierten. Die Lagerwache konnte jedoch rechtzeitig das Lager alarmieren und es entspann sich ein längeres Handgemenge, wobei es verschiedene Verletzte gab und von den Kommunisten auch geschossen wurde. Später wurde Schmückle durch einen Kommunisten verletzt, der ihm den Daumen abzubissen. Auf kommunistischer Seite gab es einen Schwerverletzten und mehrere Leichtverletzte. Die Arbeitsfreiwilligen machten mehrere Gefangene, die bis zur Untersuchung am Montag vormittag auf dem Ellenbogen verbleiben. Dem Rest der Kommunisten gelang es zu entkommen. Die heutige Untersuchung wird in Anwesenheit des Staatsministers Seidel stattfinden.

Neue Verhaftung in der Mordsache Henrich

Dresden, 2. Januar. Am Freitag wurde angeblich in der Mordsache Henrich eine neue Verhaftung vorgenommen. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde der der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei angehörende Gärtner Ewald Tenzel, in Gaisenberg wohnhaft, festgenommen. Ueber die Gründe der Verhaftung kann an amtlicher Stelle nichts Näheres in Erfahrung gebracht werden. Es wird aber weiter mitgeteilt, daß die Braut des flüchtigen Schenk deren Bruder bekanntlich schon verhaftet ist, sich in der Fischschloßstraße befinden soll. Ihr Aufenthalt ist auch den Behörden bekannt.

Der Neujahrsakt der Badischen Regierung

Karlsruhe, 2. Januar. Die seit Jahren von der badischen Regierung eingeführte Neujahrsfeier fand dieses Mal wieder im Badischen Landes-Theater statt, dessen Zuschauerraum festlich beleuchtet und mit Flaggen in den Reichs- und Landesfarben ausgeschmückt war. Zu dem Festakt, der um 12 Uhr vormittags seinen Anfang nahm, waren außer den Mitgliedern der Regierung die Beamtenschaft, die Vertreter der religiösen Bekenntnisse, die Vertreter von Industrie, Handel und Handwerk, von Kunst und Wissenschaft, meist mit ihren Damen, erschienen.

Das Orchester des Landestheaters leitete unter Führung von Generalmusikdirektor Krips den Festakt mit der dritten Leonoren-Ouvertüre von Beethoven ein, worauf der Freiburger Universitätsprofessor Dr. Witkop eine über einstündige Vorlesung über die Bedeutung und das Schaffen Gerhart Hauptmanns hielt. Der Redner verzichtete dabei nicht auf eine scharfe kritische Beleuchtung des Dichters, hervorhebend, daß Hauptmann vor der Aufgabe des alternden, seine angeborenen Lebenskräfte Natur-, Volks- und Christentum der schlechten Heimat zur weltanschaulichen Geselligkeit emporzubilden, zurückgewichen ist. Die Leere und Lüge der Zivilisation ist ihm nicht entgangen. Und Dr. Witkop umschloß das Werk Hauptmanns mit folgenden Worten: Je tiefer Hauptmann den ertümligen Boden-, Sprach- und Seelenkräften seiner schlechten Heimat verwurzelt ist, desto bedeutender wird er für Europa, je freier sich (seit 1906) an die allgemeine internationale Bildungswelt verliert, desto weniger habe er der europäischen Kultur zu sagen.

Nach dem Vortrag erhoben sich die Erschienenen, um auf die Aufforderung des Staatspräsidenten Dr. Schmitt in ein dreifaches Hoch auf das deutsche und das badische Vaterland und Volk einzustimmen. Der gemeinsam gesungene erste Vers des Deutschlandliedes beschloß die Neujahrsfeier.

Badische Neujahrsbetrachtungen zur Politik

Der badische Staatspräsident u. Justizminister Dr. Schmitt eröffnet in einem „Geleitwort zum neuen Jahr“ überschriebenen Artikel zunächst die Frage Regierung und Volk und knüpft dabei an ein Wort des Großherzogs Friedrich I. an: „Ich konnte nicht finden, daß ein feindlicher Gegensatz sei zwischen Richterrecht und Volksrecht. Ich wollte nicht trennen, was sich wechselseitig ergänzt. — Fürst und Volk, unauflöslich vereint unter dem schützenden Banner einer in Wort und Tat geheiligten Verfassung“. Herrliche und goldene Worte, schreibt der Staatspräsident, die in einer Repu-

blit viel selbstverständlicher sein sollten als in der alten Monarchie. Ohne solidarische Zusammenarbeit aller Volksgenossen können wir nicht weiter. Wir brauchen insbesondere die Zusammenarbeit der Konfessionen. — Dr. Schmitt kommt dann auf die bekannte Forderung nach starker Eigenstaatlichkeit der Länder zu sprechen, freist dabei auch das Verhältnis zwischen Reich und Preußen und verlangt die Wiedereinführung einer echten Landesregierung in Preußen und die Gewährung der schon vielfach erörterten Gegenrechte und Gegengewichte an die übrigen Länder zum Ausgleich gegen preußisches Übergewicht.

Auch der badische Kultusminister Dr. Baumgartner verlangt Zentralisation im föderalistischen Sinne, da die Länder in erster Linie beruhen seien, die Hüter und Pfleger der Kulturgüter und des Bildungs- und Unterrichtswesens im deutschen Volk zu sein und zu bleiben. Das Problem der Arbeitsbeschaffung sei nicht nur ein solches für die Handarbeiter, sondern auch ein solches für die Kopfarbeiter. Auch hier müßten alle Mittel und Wege gefunden werden, um diesen Kreisen Arbeit und Brot und Betätigungsmöglichkeit zu verschaffen.

Der Gauleiter der badischen Nationalsozialisten, Robert Wagner erklärt in einem längeren Artikel, man komme um die Tatsache nicht herum, daß es das historische Verdienst der NSDAP sei, an Versailles und den daraus hergeleiteten Verträgen mit vollem Erfolg gerüttelt zu haben. Gewiß laute auch heute noch Versailles mit seiner ganzen erdrückenden Schwere auf uns, aber das ändere nichts daran, daß der Vertrag durchlöchernd und seine moralische Grundlage in der ganzen Welt ins Wanken gekommen sei. Zwei Tatsachen kennzeichneten das Kampfsjahr 1932: Der Sturz des Novemberregimes und das langsam zerbröckelnde Fundament des Vertrages von Versailles. Das Jahr 1933 werde das Jahr großer und größter Entscheidungen werden.

Der Vorsitzende der badischen Zentrumspartei Dr. Föhr fordert in einem Aufruf die Zusammenfassung der aufbauwilligen und verantwortungsbewußten Kräfte.

Erzbischof Dr. Conrad Gröber

setzt in den Mittelpunkt seiner Neujahrsbetrachtung die beiden Pole: Hoffnung und Furcht. An den Anfang des neuen Jahres sei die christliche Hoffnung zu setzen, da wir von Gottes Güte und Macht und der eigenen Mitwirkung für uns und unser Volks Gutes erwarten. Wer aus Furcht vor Gott ihm die Treue halte, habe nichts mehr zu fürchten. Der Erzbischof schließt mit dem Wunsch nach Frieden, der in der Gerechtigkeit und der Ordnung bestehe und der erleuchteten christlichen Vernunft und dem Gotteswillen entspringe. Den Frieden im Herzen und Haus, in der Gemeinde und im Volke. —

Seeflugzeug mit „Vogelschwanz“

Probefahrt auf dem Tempelhofer Feld. In der Mitte Ozeanflieger Johannsen, rechts Konstrukteur Richter.

Der bekannte Segelflieger und Flugzeugkonstrukteur Hans Richter hat jetzt ein Segelflugzeug konstruiert, dessen Flügel die Form von Vogelschwänzen haben. Die Maschine wurde von dem Flieger Johannsen erprobt, der durch seinen Ozeanflug 1931 bekannt wurde.



Bevorzugte Gewährung von Reichszuschüssen für Hausinstandsetzungen

Berlin, 2. Januar. Amtlich wird mitgeteilt: Durch die Reichszuschüsse für die Instandsetzungs- und Umbauarbeiten am Hausbesitz soll gerade in den Wintermonaten Arbeitslegenheit geschaffen werden. Um in den nächsten Wochen eine starke Auswirkung der Maßnahme zu erreichen, hat der Reichsarbeitsminister bestimmt, daß bei der Vergabe der Mittel in erster Linie Anträge berücksichtigt werden müssen, bei denen sofort oder innerhalb kurzer Zeit mit den Arbeiten begonnen werden soll. In dem Vorbescheid wird die Zusage des Zuschusses davon abhängig gemacht, daß diese Bedingung erfüllt wird. Auch wird der rechtzeitige Beginn der Arbeiten überwacht. Unter den danach in Betracht kommenden Anträgen sind solche in erster Linie zu berücksichtigen, bei denen die Arbeiten noch im Winterhalbjahr beendet sein werden.

Professor Einstein wehrt sich

Eine Erklärung an die Adresse der amerikanischen Frauenorganisation.

Newyork, 2. Jan. Prof. Einstein ist in Colon (Panama) eingetroffen. Er erklärte bezüglich der Forderung der nationalen Frauenorganisation der Vereinigten Staaten, ihm die Einreisefreiheit zu verweigern: „Ich habe noch nie von Seiten des schönen Geschlechts eine so energische Ablehnung gegen jede Annäherung erfahren. Sollte es doch einmal der Fall gewesen sein, dann sicher nicht von so vielen auf einmal. Aber haben sie nicht Recht, diese wachsenden Bürgerinnen? Weshalb soll man auch einen Menschen einladen, der mit demselben Appetit und Behagen hartgekochte Kapitalisten frisst, wie einst das Ungeheuer Minotaurus in Areta ledere griechische Jungfrauen und der zudem so gemein ist, jeden Krieg abzulehnen, ausgenommen den unvermeidlichen mit der eigenen Gattin? Hört also auf eure flugen patriotischen Frauen und denkt daran, daß auch das Capitol des mächtigen Roms einst durch das Geschwallt seiner getrennten Wände geteilt wurde. Albert Einstein.“

Aus Baden und Nachbarstaaten

Die Schwanlandsbahn wieder in Betrieb.

Freiburg, 2. Jan. Nach sorgfältiger Prüfung der gesamten Bahnanlage durch das Finanzministerium ist der Bahnbetrieb auf der Schwanlandsbahn am Samstag nachmittags 3 Uhr wieder aufgenommen worden.

Auch das Agherner Finanzamt bleibt erhalten

Aghern, 2. Jan. In Bezug auf die Aufhebung badischer Finanzämter ist eine Entscheidung des Reichsfinanzministers in dem Sinne zu erwarten, daß die drei Finanzämter Turlach, Aghern und Hornberg von der Aufhebung nicht betroffen werden. Eine weitere Entscheidung des Reichsfinanzministers ist noch nicht veröffentlicht worden.

Mannheim, 2. Januar. (Eich erhängt.) Ein 57 Jahre alter verheirateter Landwirt in Kärsel hat sich in seiner Wohnung erhängt. Der Mann stand wegen eines schweren Nervenleidens in ärztlicher Behandlung, die Tat dürfte infolge Schwermuts begangen worden sein.

Weinheim, 2. Januar. (Schwerer Unfall.) Von einem folgenschweren Unfall wurde die Familie des Schreinermeisters Franz Sturm im benachbarten Birkenau getroffen, die vor ungefähr Jahresfrist von Birkenau nach Freudenstadt i. Schw. übersiedelt war. Frau und Kind waren bereits am ersten Weihnachtsfesttag per Bahn in Birkenau eingetroffen, während der Mann mit dem Motorrad nach Birkenau fahren wollte. Bis Großschachen war er ohne Zwischenfall gekommen, als er plötzlich bei dichtem Nebel mit einem Perionenwagen aus Essen zusammenstieß, der mit drei jungen Leuten besetzt war und sich auf einer Bergniedrigung befand. Der Zusammenstoß war so stark, daß Sturm der linke Unterarm vollständig zertrümmert wurde. Der Verunglückte wurde in das Weinheimer Krankenhaus überführt, wo ihm das Bein sofort abgenommen werden mußte. Die Schuld an dem Unglück trifft die jugendlichen Autofahrer, die von Weinheim kommend, die links abbiegen wollten und trotz des Nebels schnell fuhren. Motorrad und Perionenwagen wurden vollständig zerstört.

Rußbach bei Triberg, 2. Januar. (Vom Zuge beide Beine abgefahren.) In der vergangenen Nacht wurde der 24 Jahre alte lebige Tunnelarbeiter Lukas Pöhringer von Rußbach auf dem Wege zur Arbeitsstätte in der Nähe des Rußbacher

Bahnhoftunnels vom Zuge überfahren, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Der lebensgefährlich Verletzte wurde ins Triberger Krankenhaus verbracht. Wie sich der Unfall abwickelte, konnte noch nicht aufgeklärt werden.

Freiburg, 2. Jan. (Unfälle mit Todesfolge.) Ein 74 Jahre alter Landwirt von answärts, der sich durch einen rostigen Nagel eine geringfügige Verletzung am Mittelfinger der linken Hand zugezogen hatte, ist am Bundstarrkrampf in der Klinik hier verstorben. — Ein 60 Jahre alter Lokomotivführer von hier, der sich einen Bruch des Oberarmes zugezogen hatte, ist an den Folgen der Verletzung in der Klinik hier gestorben.

Zell i. W., 2. Januar. (Das Verfahren gegen den ehem. Bürgermeister Walz.) In dem Disziplinarverfahren gegen den ehemaligen Bürgermeister Walz wird der Verwaltungsgerichtshof in Balde das Endurteil sprechen. Es dürfte sich wohl den Feststellungen des Bezirksrats vom 25. Mai 1932 in bezug auf die Verfehlungen des früheren Stadtoberhauptes anschließen. Fraglich und kritisch ist nur, ob der Bezirksrat zuständig war, Bürgermeister Walz ein Gnadengehalt von 50% zu zahlen der Stadt zuzusprechen. Der Zivilprozeß Walz ist in zweiter Instanz beim Oberlandesgericht Karlsruhe anhängig. Es handelt sich um die Berufung gegen das Urteil des Landesgerichts Freiburg, das Herrn Walz zur Rückerstattung von 3554 Mark an die Stadt Zell verpflichtete.

Haningen, 2. Januar. (Heberfall.) Auf dem Heimweg wurde die Filialleiterin des hiesigen Konsumvereins von einem Unbekannten überfallen und ihr die Handtasche, in der sich die beträchtlichen Tageseinnahmen befanden, entrisen. Der Straßenräuber konnte unerkannt entkommen.

Waldshut bei Fullendorf, 2. Januar. (Brand.) Hier wurde das Defonomiegebäude des Landwirts Leo Bösch durch Feuer zerstört. Vieh und Pferde konnten gerettet werden, auch einige Fahrnisse und die neue Dreschmaschine, letztere allerdings beschädigt. Der Schaden beträgt etwa 10- bis 12 000 Mark. In der Nacht vorher wurde dem Brandgeschädigten ein Pferd gestohlen. Man ist versucht, diese Verbrechen mit dem Brand in Zusammenhang zu bringen, eine auswärtige Verhaftung ist auch bereits erfolgt. Die abgebrannte Scheune war noch ziemlich neu. Es ist dies der dritte Brand, den Bösch in den letzten 20 Jahren zu erleiden hatte.

Waldshut, 2. Januar. (Oberheimeische Gemäldeausstellung.) In der Zeit vom 1. bis 10. Januar soll das Gebiet am Oberhein, sein gewaltiger Kraftwerksbau, der Zauber seiner Landschaft, in Gemälden, Zeichnungen und Radierungen in einer großen Ausstellung im Waldshuter Kornhausaal gezeigt werden. Der Ausstellungskatalog umfaßt 174 Nummern, darunter Bilder vom Bau der Kraftwerke Rißberg-Schwörstadt, Albrunn-Dogern, Klingental und Schluchsee, ferner vom Hohenwald u. a. Unter den ausstellenden Künstlern befinden sich auch zwei Schweizer Maler.

Mörzingen (bei Engen), 2. Jan. (Von einer Tanne erschlagen.) Der 60 Jahre alte Arbeiter und Familienvater F. Eitenbenz wurde beim Holzfällen von einer Tanne erschlagen. Auf eine Tanne, die im Fallen hängen geblieben war, wollte Eitenbenz eine zweite Tanne fallen lassen. Diese drehte sich aber und schlug dem Unglücklichen den Schädel entzwei. Eitenbenz war sofort tot.

Konstanz, 2. Januar. Eine kommunistische Stadträtin ist in das Konstanzener Kollegium eingewählt. Frau Aehner nahm am Donnerstag zum erstenmal als Nachfolgerin des ausgeschiedenen Stadtrats Lieb von der SPD. an der Stadtratssitzung teil; es ist dies die erste Stadträtin in Konstanz.

Das Zentrum und die Besetzung des Postens des Innenministers

In einem „Die Politik am Jahresende“ überschriebenen Artikel befaßt sich der badische Zentrumschef Dr. Föhr mit Fragen der Reichs- und der Landespolitik. Er kommt dabei auch auf die allerjüngsten politischen Vorgänge in Baden, auf das Ausscheiden der Sozialdemokratie aus der Regierung, zu sprechen. Die Basis der badischen Regierung, so schreibt er u. a., ist schwach, aber sie ist ausreichend. Gemäß wäre eine Verbreiterung der Regierungsbasis wünschenswert. Das Zentrum ist dazu jederzeit bereit. Jeder soll in der Zusammenarbeit das Beste für die Volksgemeinschaft beitragen. Dieser Grundlag wird in der badischen Politik auch denjenigen gegenüber befolgt werden, die glauben, in die Opposition zu gehen oder in derselben verharren zu sollen.

Beim Wiederzusammentritt des Landtags wird das badische Innenministerium neu besetzt und aus der Reihe der Minister heraus der Staatspräsident für das nächste Jahr gewählt werden. Das Zentrum vertritt in der Politik den Standpunkt der Gerechtigkeit. Es wird sein möglichste tun, um durch die Auswahl der Persönlichkeit des künftigen Innenministers auch dem evangelischen Volksteil gegenüber zum Ausdruck zu bringen, wie sehr ihm daran liegt, den konfessionellen Frieden zu sichern und die Grundzüge der Parität zu verwirklichen.

Verbilligung von Lebensmitteln und Brennstoffen für die Hilfsbedürftigen

Karlsruhe, 2. Jan. Nach Einführung des neuen Fleischneuergesetzes hat das badische Staatsministerium einen Vertrag von 80 000 Mark zur Verfügung gestellt. Aus diesem Betrag wird zu dem vom Reich gewährten Zuschuß zur Verbilligung von Frischfleisch von 30 Pfa. für das Fund an in Baden wohnende Bezugsberechtigte ein weiterer Zuschuß von je 10 Pfa. für die ersten beiden Abschnitte 1 und 2 des rosa Reichsverbilligungsscheines gegeben. Diese beiden Abschnitte sind, wenn sie den Stempel der Ausgabestelle (Bezirksamt, Verbandsfreie Stadt oder Arbeitsamt) tragen, von den badischen Fleischverkaufsstellen zum Wert von 30 + 10 = 40 Pfa. in Zahlung zu nehmen. In Baden anfallige Fleischverkaufsstellen erhalten innerhalb der festgesetzten Fristen (Auskunft erteilen die Bezirksämter) für diese beiden rosa Abschnitte 1 und 2 je 40 Pfa. in der bisher üblichen Weise erst.

Da sich die badische Verbilligung im Gegensatz zur neuen Reichsverbilligung nur auf Frischfleisch erstreckt, und da auf Grund der übrigen Abschnitte 3 und 4 des rosa Reichsverbilligungsscheines anstelle von Fleisch und diesem gleichwertigen Waren (Wurst, Schweinefleisch) auch wahlweise Seefische oder Roggenbrot verbilligt bezogen werden können, muß die Verbilligung aus Landesmitteln auf die Abschnitte 1 und 2 des rosa Reichsverbilligungsscheines beschränkt bleiben.

Aufgrund des weißen Reichsverbilligungsscheines (Zuschüsse für Kinderreiche) kann eine weitere zukünftige Verbilligung aus Landesmitteln nicht gewährt werden, da aufgrund dieser Scheine wahlweise anstelle von Fleisch auch Milch bezogen werden kann.

Turnen · Spiel · Sport

Resultate vom Sonntag

Länderspiel
In München: Süddeutschland — Oberitalien 0:1
in Bologna: Italien — Deutschland 3:1.

Süddeutsche Endspiele.

Phönix Karlsruhe — Union Bödingen 2:4
Stuttgarter Kickers — Karlsruher FV 5:2

Bezirksliga.

Gruppe Baden:
FV. Offenburg — SC. Freiburg 1:2
Gruppe Rhein:
Germania Friedrichsfeld — Amicitia Biernheim 1:3.

Nothilfeispiele.

Stadtl. Mannheim — Wiener AG 0:4
Stadtl. Frankfurt — Wiener Sportklub 1:3
Stadtl. Nürnberg-Fürth — Ujpest Budapest 3:1
Spr. Ehlingen — Spr./SC. Stuttgart komb. 6:5
Wilmart Frier — Wiener Wien (Ga.) 0:5
Mühlacker — Birkenfeld 3:3
V.f.R. Pforzheim — Germania Brötzingen 1:3

Verbands spiele der Gruppe Baden

FV. Offenburg — SC. Freiburg 1:2

Vor knapp 1000 Zuschauern lieferten sich die obigen Mannschaften einen herrlichen, fairen Kampf, bei dem die Freiburger dank besserer Auffassung die Oberhand behielten. In der ersten Halbzeit waren die Freiburger die Besseren; sie erzielten durch ihren Halbrochen Uj ein glänzendes Tor, dem Müllsch 10 Minuten später, ein Mißverständnis der Offenburgers Hintermannschaft ausnützend, das zweite Tor anreichte. Künzle, Offenburgs Torwart, hielt verhältnismäßig sichere Sachen. Der Halbzeitstand mit 2:0 für Freiburg war verdient. In der zweiten Hälfte war Offenburg die überlegene Partei und schließlich von Beck verfolgt, sonst wäre es sicherlich nicht bei dem einen Tor geblieben, das der jugendliche Mittelfürmer Klager 3 Minuten vor Schluß erzielte. Freiburgs Stärke war die solide Arbeit der Hintermannschaft, die jede auch noch so gefährliche Situation zu meistern verstand. Schiedsrichter Pitt Stuttgart leitete das Spiel, das jederzeit fair blieb, sehr gut.

Phönix Karlsruhe	18	12	4	2	53:18	28:8
Karlsruher F.V.	16	12	3	1	39:15	27:5
V.f.B. Karlsruhe	17	9	1	7	32:30	19:15
K.C. Mühlburg	18	6	6	6	31:28	18:18
SC. Freiburg	18	8	2	8	33:37	18:18
Freiburger F.C.	17	6	4	7	31:27	16:18
Frankonia Karlsruh.	18	4	6	8	32:37	14:22
Sp. Bg. Schramberg	18	5	3	10	34:59	13:23
F.V. Rottatt	18	5	2	11	28:42	12:24
F.V. Offenburg	18	4	3	11	23:42	11:23

Um die süddeutsche Meisterschaft

Stuttgarter Kickers — Karlsruher FV. 5:2

Bei prachtvollem Fußballwetter und sehr guten Platzverhältnissen standen sich die beiden Vertreter Württembergs und Badens vor 7- bis 8000 Zuschauern in Degerloch gegenüber. Während die Kickers mit ihrer derzeit stärksten Mannschaft auf den Plan traten, mußten die Gäste auf ihren Verteidiger Huber verzichten. Für ihn spielte Nagel. — Schon die erste Spielhälfte brachte einen sehr bewegten Kampf, der in den ersten 20 Minuten den K.F.V. klar in Front sah. Die Karlsruher zeigten ein schnelles, raumgreifendes Stürmerspiel. Sie ließen vor allem im gegnerischen Strafraum den Torhüter keineswegs vermissen. So führte ein solcher Angriff bereits in der zweiten Minute durch Becker, der einen von Scheible im Kickerstor fallen gelassenen Ball aufgriff und kurzerhand einschob, zum Führungstreffer. Die Kickers fanden sich anfänglich nur sehr schlecht zusammen. Der Sturm wartete erst gegen Ende der ersten Spielhälfte mit einigen zielbewußten Angriffen auf. Merz gelang es dann auch in der 27. Minute den Ausgleichstreffer anzubringen.

Nach dem Wechsel bot sich den Zuschauern ein grundständig anderes Kampfbild. Der Kickersturm schien wie verwandelt. Unausgesehelt wurde Angriff auf Angriff vorgetragen. Unausgesehelt belagerte der Kickersturm das Gästetor. In der 4. und 8. Minute gelangen Kraus und Merz überraschend zwei prachtvolle Treffer, die das Ergebnis auf 3:1 stellten. Dagegen wurde das Spiel der Gäste immer schlechter. Man hatte den bestimmten Eindruck, daß sich die Karlsruher Elf in der ersten Halbzeit förmlich veranlagte hatte. Die Mannschaft war ihrem eigenen Tempo zum Opfer gefallen. Während sich der K.F.V.-Sturm zu keiner geschlossenen Leistung mehr aufrufen konnte, erhöhte Kraus für Kickers die Torzahl auf fünf und stellte damit den Sieg der Blau-Weißen endgültig sicher. Für K.F.V. konnte schließlich noch Kahner ein zweites Tor erzielen. — Im großen und ganzen lieferten sich beide Mannschaften ein sehr faires Treffen. Schiedsrichter Waltenberger-München konnte ohne große Mühe die ihm gestellte Aufgabe lösen.

FC Phönix Karlsruhe — Union Bödingen 2:4 (1:2), Eden 11:6

Am Neujahrstag gab als erster Gegner im Kampfe um die Süddeutsche beim FC Phönix, der Bezwinger von Eintracht Frankfurt, Union Bödingen, im Wildparkstadion seine Karte ab. Vor ungefähr 4000 Zuschauern spielte sich ein äußerst kniffliges Spiel ab, das die Leute vom „See“ für sich entscheiden konnten.

Phönix eröffnet das Spiel und gelangt es Walter 1 in der 8. Minute nach vorausgegangenem raschen Rückwechsel durch direkten Schuß die Führung für Bödingen zu erzielen. O. 1. Phönix, durch den Erfolg des Gegners angefeuert wartete jetzt mit einem besseren Spiel auf, als vor dem erzielten Treffer der Bödingen. Körny und Eichsteller leben mit Durchdringen ein und mit knapper Not und Mühe kann Bödingens Hintermannschaft die Lage klären. Nachdem Phönix einige Eden, die keinen abschließenden Erfolg haben, herausgespielt hat, gelangt es Eichsteller durchzubrechen. Genauer verläßt seinen Posten, so daß Eichsteller aus freiem Winkel

Italien — Deutschland 3:1

Durchaus verdienter Sieg der Italiener, die dem Spielverlauf nach noch höher hätten gewinnen können. — Gute deutsche Abwehr, aber schwache Stürmer. — Kohr schoß schon in der 2. Minute das deutsche Tor.

Mit recht geringen Hoffnungen auf einen Sieg war die deutsche Fußball-Nationalmannschaft zum Länderspiel gegen Italien nach Bologna gefahren. Aber man hoffte doch auf ein gutes Spiel unserer Internationalen, zumal man diesmal mit nur zwei Ausnahmen eine rein süddeutsche Kombination aufgebildet hatte, der man schon gute Leistungen zutrauen konnte. In Bologna kam aber alles ganz anders. Die deutsche Mannschaft konnte auch diesmal nicht überzeugen, und sie wurde durchaus verdient von Italien geschlagen. Die deutsche Elf spielte ihr gewohntes, von wenig Begeisterung getragenes Spiel, in dem nur einzelne Spieler über sich selbst hinauswuchsen. Nach Ansicht zahlreicher deutscher Schlichter hätten die Italiener dem Spielverlauf nach auch mit 5:0, 5:1 oder gar 6:1 gewinnen können, ohne daß man dann etwa von einem „unverdient hohen“ Sieg der Italiener hätte sprechen dürfen. Wirklich, Deutschland kann mit diesem 1:3 durchaus zufrieden sein.

In der Kritik

Kommen nur wenige deutsche Spieler gut weg. Sehr gut waren, wie gesagt, die beiden Torhüter Jakob und Buchloh. Auch die beiden Münchener Verteidiger Faringer und Wendt machten ihre Sache recht gut. Wenn man berücksichtigt, daß der italienische Sturm in Hochform spielte und immer und immer wieder mit großer Energie und Schnelligkeit gegen das deutsche Tor anstürmte, dann muß man die Leistungen der deutschen Hintermannschaft insgesamt als sehr gut bezeichnen. Schwach als Ganzes war die deutsche Läuferreihe. Die Note sehr gut verdient eigentlich nur der Frankfurter Gramlich, obwohl er einen so guten linken Flügel wie Drif und Ferrari gegen sich hatte. Ueberraschend schwach war Köpfe; er konnte jedenfalls nicht an seine in den letzten Länderspielen gezeigten Leistungen anknüpfen. Feinberger hatte auch nicht viele gute Momente; sehr schwere Fehler in taktischer Hinsicht fallen ihm zur Last. Im allgemeinen hielten alle Läufer den Ball zu lange, statt mit einem langen, geraden Paß die wartenden Stürmer zu bedienen. Sie ließen sich unnötigerweise auf Einzelschüsse ein und vergebend dabei viel Kraft und Zeit. Un der Sturm? Er war auch diesmal das Schmerzenskind der deutschen Mannschaft. Hatte man geglaubt, daß durch die Einstellung der Bayernspieler die Schlagkraft der deutschen Elf gehoben würde, so sah man sich gewaltig enttäuscht. Bergmaier auf dem rechten Flügel war viel zu langsam und kam nur selten zum Planken. Krumm und Kohr schossen, wenn es überhaupt dazu kam, wenig und viel zu schwach, so daß der italienische Hüter wenig Mühe hatte, Erfolge der Deutschen zu verhindern. Wenig zusammenhängend war auch die linke deutsche Flanke. Der Schlesier Malik gab sich zwar viel Mühe, aber er war genau so unproduktiv wie die anderen Stürmer auch. Auch über den Düsseldorf Linksaßen Kösterki — diesmal nichts rühmliches zu sagen. Zusammengefaßt: es fehlte bei allen deutschen Stürmern, überhaupt bei allen Spielern, der reifste Einsatz, wie man es bei den Italienern zur Freude von Freund und Feind in so rühmlichem Maße sehen konnte.

Der Spielverlauf

gestaltete sich zu einem sensationellen Beginn: Italiens Anstoß wurde schnell abgefangen, Kösterki raste die Linie entlang, präzise kam seine Flanke zur Mitte und Kohr schoß platziert den ersten und einzigen Treffer für Deutschland. Die Italiener ließen sich nicht aus der Ruhe bringen. Sie kämpften unermüdet und hatten bald die Führung des Spiels an sich gerissen. Deutschlands Abwehr arbeitete ausgezeichnet, aber nach 24 Minuten fiel doch der Ausgleich.

Nach einem Geplänkel vor dem deutschen Tor schoß der italienische Mittelfürmer Schiavo unhaltbar für Jakob ein. Nun wurden die Zuschauer munter. Die italienische Elf wurde angefeuert und schon drei Minuten nach dem ersten italienischen Tor fiel das zweite. Costantino, der Rechtsaußen, war der Torschütze. Bis zur Pause war Italien klar überlegen, aber die deutsche Hintermannschaft verhinderte weitere Erfolge. Kurz vor der Pause schied der italienische Mittelfürer Monti verkehrt aus; an seine Stelle trat Colombari. Nach dem Wechsel liefen die Italiener zu großer Form auf und meist weilten sie in der deutschen Hälfte. Schiavo erzielte in der 13. Min. das dritte Tor und damit war der Sieg gesichert. Zwei weitere Treffer wurden vom Schiedsrichter wegen Abseits nicht anerkannt. Gegen Schluß wurde die Ueberlegenheit der „azzurri“ drückend; sie hatten schon elf Ecken erzielt, ehe Deutschland zu seiner ersten und einzigen Kam! Es blieb beim 3:1 — einem verdienten italienischen Sieg!

Die Meinungen Prominenter

Zum Länderspiel Italien-Deutschland in Bologna

Unser Berichterstatter über das Fußballländerspiel Italien gegen Deutschland in Bologna hatte Gelegenheit, einige prominente Fußballführer Europas um ihre Meinung und den Länderkampf zu befragen.

Ina. Fischer (Budapest), der Vizepräsident des Ungarischen Fußballverbandes, meinte, daß das Spielresultat für Deutschland recht günstig ausgefallen sei. In Budapest habe die deutsche Mannschaft jedenfalls weit besser gespielt und mehr gezeigt als in Bologna. Italien habe am Sonntag keinen großen Tag gehabt, doch sei die Klasse der Italiener die der Deutschen immer noch klar überlegen. Ein Wunder sei es, daß der deutsche Fußball, mit seinen Hunderttausenden von Mitgliedern, nicht in der Lage sei, eine Mannschaft auf die Beine zu bringen, die dem Inhalt des deutschen Fußballsports Ausdruck verleihen könne.

Graziant, der Präsident des Italienischen Fußballverbandes, sagte, daß die deutsche Mannschaft im Feldspiel gar nicht so schlecht sei, daß aber in der Nähe des gegnerischen Tores und vor allem im Strafraum die Ideen und das Gefühl, wie man einen Angriff erfolgreich zum Abschluß bringt, fehlten. Die Einfachheit des deutschen Sturmes sei für das schlechte Ergebnis in erster Linie verantwortlich zu machen.

Prof. Glaser, der Vorsitzende des Spielausschusses des Deutschen Fußballbundes, äußerte, daß das Ergebnis durchaus zu Recht bestehe und vielleicht noch höher hätte lauten können. Es habe keinen Zweck, die deutschen Spieler zu kritisieren; keine andere deutsche Mannschaft hätte gegen Italien gewinnen können, weil uns Italien noch um fast eine Klasse in spielerischer Hinsicht überlegen ist. Es fehle den deutschen Spielern an persönlicher Initiative und individueller Spielauffassung. Es bestehe gar kein Zweifel, daß die deutsche Spielstärke stark zurückgegangen sei, eine Folge des unsinnigen deutschen Spielsystems, das die Spitzenvererber zwingt, mit 100 anderen Mannschaften von geringerer Spielstärke zusammenzuspielen. Nur eine gute Sonderklasse könne das spielerische Können der Deutschen auf eine solche Höhe bringen, die internationale Erfolge garantiert.

Große Enttäuschung in München

Süddeutschland — Oberitalien 0:1

Die erste Halbzeit war noch einigermaßen wechselvoll. Bereits in der ersten Minute muß Breindl im letzten Moment eingreifen, kann aber nur zur ersten Ecke der Gäste abwehren. Der Rechtsaußen schießt aber über die Latte. Gleich darauf hat Mumfert Gelegenheit, sich auszuzeichnen, während Vollweiler in der 6. Minute einen zu schwachen Schuß losläßt, den der italienische Hüter leicht halten kann. In der 8. Minute werden die Spieler durch das Vordringen der Zuschauer bis zum Spielfeld nervös. Italien kommt kurz darauf zu seinem ersten und einzigen Erfolg. Der Halbrechte Serantoni platziert aus 17 Metern Entfernung den Ball genau in die linke untere Ecke. Köhl hatte sich zwar geworfen, konnte aber dieses Tor nicht verhindern. Die Gäste werden für die Folge noch schneller und arbeiten mit ihren Flügel- und äußeren Situationen vor dem deutschen Tor heraus. In der 18. Minute scheint der Süden zum Ausgleich zu kommen, als Vollweiler seinem Halblinken Köhl den Ball schuhrecht vorsetzt, doch wird diese Chance verpaßt. Die erste Ecke des Südens kommt gut herein, wird aber ebensogut abgewehrt. Vollweiler schießt in der 21. Minute den zweiten Eckball knapp daneben. Bei einem italienischen Durchbruch knallt Serantoni hoch über die Latte. In der

28. Minute zeigt der Gästetorhüter eine ausgezeichnete Einzelleistung, als er im Fallen noch einen Bombenschuß losläßt, der aber zum Glück an die Latte geht. Italien hat etwas mehr vom Spiel, und erst in den letzten 10 Minuten kommt der Süden auf. Seine Stürmer lassen aber die zahlreichen Chancen aus, und der 5. Eckball wird in der 44. Min. von Perverli mit dem Kopf abgewehrt. — Nach dem Wechsel erscheint Italien mit Viani als Mittelfürer, da Vissi anscheinend verkehrt wurde. In der zweiten Halbzeit war der Süden etwas überlegen, doch überboten sich seine Stürmer um Anlässe zahlreicher Chancen. Fischer und Vollweiler mußten sich sogar Pässe des Publikums gefallen lassen. Köhl macht in der 11. Minute eine Chance der Italiener zunichte, ein 20-Meter-Freistoß der Gäste geht in der 15. Minute über die Latte. Italien liegt mehr im Angriff und Köhl kann in der 22. Minute nur durch Herauslaufen retten. Vollweiler vergibt 4 Minuten später wieder eine große Chance. Gegen Schluß ist es immer wieder Langenbein, der gute Chancen herausarbeitet, die aber vom Innenring ausgelassen werden. Das Spiel endet schließlich mit einem knappen 1:0-Sieg der Vertretung von Oberitalien. Eckenverhältnis 8:3 für Süddeutschland.

das Leder zum stark bejubelten Ausgleich eintreten kann. 1:1. Nun hat die Phönixelf wieder mehr Mut gefaßt und kann für kurze Zeit das Bödinger Tor bedrängen. Heiser hat sich schon durchgespielt, doch sein Torhüter verfehlt knapp das Ziel. Bödingen verliert es wieder, das Spiel auszuweichen, indem sie ebenfalls vor dem Phönixstor durch ihre Flügelkanten brenzliche Momente hervorrufen. Aber hier zeigte sich Köhl in seiner neuen Rolle als brauchbarer Mann. Mehr als einmal konnte er im letzten Augenblick einem zum Schuß ansetzenden Bödinger das Leder abnehmen. In der 39. Minute geht Szadi aus Abseitsstellung durch und kann an dem herauslaufenden Niede vorbei zum 1:2 einnetzen. Gegen Ende der 1. Hälfte hat Phönix die Eckenzahl auf 6:1 gestellt. Schwerelos zeigte kurz vor Halbzeit seine Treffsicherheit, indem er das nach schönem Durchbruchspiel der linken Seite zugespielte Leder scharf aufs Tor tante, doch der Hüter meistert das Leder sicher.

Die 2. Hälfte beginnt verbeißungslos für Phönix. Mit Clan und Schneid greift Ph. an und schon kann Graß in der 47. Minute eine Flanke von Eichsteller, die Gengsteler ver-

fehlt hat, zum 2:2 einnetzen. Von nun ab sehen die Sturmreihen mit wichtigen Angriffen ein, man sieht, der Sieg muß erzielt werden. Körny, Graß, Heiser, alle versuchen es, dem Bödinger Tor beizukommen, jedoch Walter 2 mit seinem Partner wenden die entstehenden Gefahren ab, so daß nur Eden erzielt werden. Bödingen hat jetzt für kurze Zeit alle Hände voll zu tun, um den Angriffen Herr zu werden, so daß die rückwärtigen Reihen verstärkt werden mußten. Grau verstand es, sich freizuspielen, nimmt das Leder auf, steuert aufs Tor zu, wo sein Schuß erneut die Führung für Bödingen herstellt. 2:3. Phönix fekt jetzt noch einmal alles daran, um dem Spiele eine Wendung zu geben, doch die befehlgeleiteten Angriffe finden keine Gelegenheit zu erfolgen. Auch das Pech stand dem Phönixsturm zur Seite so einmal bei einer Flanke von Eichsteller, die knapp an Tor vorbeistreicht, ein andermal bei einem Schuß von Graß der knapp sein Ziel verfehlt. Gegen Ende des Spieles erhält Hoffmann das Leder, läuft durch, kann an Köhl vorbeiden Ball zur Mitte lenken, so daß Grau mühelos 3:3 Endresultat 2:4 herstellen kann.

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Das neue Jahr 1933 hat die Fügel ergriffen. Wie seine Vorgänger zog es unter Glodengeläute ein, untermisch mit dem Knattern und Dröhnen der Feuerwerkskörper. Eine pyrotechnische Leistung zum Empfang des neuen Jahres war am Marktplatz zu beobachten. Profit-Neujahrstrübe in 1000facher Auflage gingen von Mund zu Mund; die guten Wünsche, wenn sie alle in Erfüllung gingen, wie gut könnten wir in Deutschland davon gebrauchen; Sorgen ums tägliche Brot und um den Fortgang der Wirtschaft sind die Begleiter ins neue Jahr und leider an dessen Schwelle nicht zurückgeblieben. Der Kampf um die Existenz geht weiter, aber wenn er in weniger rauher und rücksichtsloser Form vor sich ginge, würden viele gute Wünsche verwirklicht werden, denn wir sind beiseiden geworden, und jede kleine Erleichterung der Lebensbürde ist fühlbar. Die Bitterung selbst war mild und entbehrte jeder winterlichen Schärfe. Am Neujahrstage selbst verdichtete sich das Gewölz zu einem leichten Sprühregen. Erst zum Abend hellte sich das Firmament auf und es entstand in der Frühe des erlitten Arbeitstages etwas Glattes, über das die zu ihrer Tätigkeit eilenden Menschen vorsichtig hinwegschreiten mußten, um nicht zu Fall zu kommen.

Weinbergshäuschen-Einbruch. In der letzten Woche wurde in zwei Weinbergshäuschen auf dem Rotberg eingebrochen. Da nichts entwendet worden ist, ist anzunehmen, daß es sich um Landstreicher handelt, die übernachteten wollten. Es empfiehlt sich immer wieder, Gegenstände von Wert — auch nicht vorübergehend — in den Häuschen zu lassen.

Statistik der Ettlinger Standesbücher für 1932. Geburten: 186 (1931 209); Knaben 95, Mädchen 91. Eheschließungen 59 (1931 71). Todesfälle 90, darunter 9 auswärtige (1931 110).

St. Wohltätigkeitsveranstaltung des Reichsbunds der Kriegsgeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen. Alljährlich veranstaltet die Ortsgruppe Ettlingen eine Familienfeier, die immer einen guten Besuch aufweist und auch diesmal wieder den Sonnenlauf bis auf den letzten Platz füllte. Das ausgiebige Programm versprach einen genussreichen Neujahrabend. Die Musikkapelle eröffnete die Spielfolge. Ihre Darbietungen waren gut und mit feinem Empfinden vorgetragen; schade nur, daß ihnen nicht mehr Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Fr. Diebold hat die Begrüßung in einem Prolog gut vernehmbar zum Ausdruck gebracht. Vorstand Martin entbot den Willkommensgruß und dankte allen Erschienenen für den Besuch, auch der Stadtverwaltung usw. für das Entgegenkommen und den vielen Spenden von Gaben, wodurch ermöglicht wurde, daß am Nachmittag 423 Kinder besetzt werden konnten. Mit der Zuversicht, daß das neue Jahr 1933 wieder eine Besserung bringen möge, entbot Herr Martin noch ein „Profit Neujahr!“ Der Gesangverein Liedertafel unter Leitung von Herrn Fritz Köhler, Baden-Baden, hatte sich ebenfalls in erfreulicher Weise in den Dienst der guten Sache gestellt und durch Vortrag verschiedener Chöre den Abend verschönt. — Die von Fr. König mit klangerreicher Stimme gesungenen Lieder fanden ungeteilten Beifall. — Während der Pause konnte man sein Glück im Grabbelsack versuchen. Dabei ist manche Heiterkeit ob der mannigfaltigen Gewinne und

ihrem Verwendungszweck ausgebrochen. — Den bunten 2. Teil übernahm als Ansager und Scherzmacher Herr J. Sonntag. Die Stimmung wurde durch seine Witze und Pöffen wesentlich gehoben. Daß bei einem Familienabend ein kleines Theaterstück nicht fehlen darf, versteht sich von selbst. Das rheinische Singspiel „Elslein von Caub“ wurde mit Hingabe und gutem Einfühlungsvermögen von allen Damen und Herren aufgeführt. Der Harmonikspielring Ettlingen hat durch seine schneidigen Weisen erneut sein Können unter der bewährten Leitung von Herrn Wien bewiesen. Der wohlverdiente Beifall war so stark, daß noch Dreingaben gemacht werden mußten. — Das Töchterlein von Herrn Sonntag hat sich durch eine Tanzstudie sowie in der Kopie des Bauchredners sicherlich ganz die Herzen des Publikums erobert. Auch die beiden humoristischen Duette, die von Fr. König und Hummel sehr gediegen vorgetragen wurden, haben sich in den lustigen Teil des Programms bestens eingepaßt. „Der Kausub“, die komische Tanzpantomime, von Fr. Vertl. Martin, wurde so durchschlagend auf die Bühne gestellt, daß er wegen des endlosen Beifalls noch einmal gegeben werden mußte. Es muß gesagt sein, daß die Vereinsleitung durch den reichlich gespendeten Beifall auch in gewisser Hinsicht gleichzeitig den Dank zum Ausdruck gebracht haben. Der Abend wird allen Besuchern einige abwechslungsreiche Stunden geschenkt haben und in guter Erinnerung bleiben.

Aus der Landeshauptstadt

Von der Strassenbahn erfaßt wurde in der Silvesternacht gegen halb 2 Uhr auf der Kaiser-Allee der 36 Jahre alte Hans Münzinger von hier. Wie das Unstück geschah, konnte bisher noch nicht in Erfahrung gebracht werden. Der bedauernswerte Mann geriet unter die Räder der Elektrischen und erlitt schwere Verletzungen. Ein Frak wurde vollständig zermalm und mußte sofort nach seiner Entleerung in das Städtische Krankenhaus abgenommen werden. Der Zustand des Verunfallten ist zwar ernst, jedoch besteht keine Lebensgefahr.

Letzte Nachrichten

Der „Montagsmorgen“ will erfahren haben, der Vertreter des Reichsrats, Ministerialdirektor Cohnmann, hätte im Auftrage des Reichsrates und besonders auf Veranlassung der süddeutschen Länder in seiner Ansprache den Reichspräsidenten auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die sich im vergangenen Jahr aus den Beziehungen des Reiches zu den Ländern ergeben hätten. Er hätte außerdem die Hoffnung ausgedrückt, daß es dem Reichspräsidenten im neuen Jahr gelingen werde, hier den gerechten Ausgleich zwischen der Notwendigkeit einer einheitlichen Staatsführung und den berechtigten Interessen der Länder zu finden.

Nach einer Blättermeldung beabsichtigt die preussische Regierung Braun jetzt noch einmal an den Staatsgerichtshof zu gehen.

Ein frecher Raubüberfall wurde in Minden auf ein Goldwarengeschäft verübt. Den Räubern fielen Ringe und Schmuckachen im Werte von 3000 Mark in die Hände.

Eine große Flaggenparade fand am Neujahrsmorgen an Bord des Kreuzers „Königsberg“ in Kiel statt. Zwischen Vertretern der Handels- und Reichsmarine wurden Ansprachen gewechselt.

In einer Neujahrshofschaft an das englische Volk jagte Ministerpräsident Macdonald, man habe die Ereignisse des Jahres 1932 in dem Gedanken ertragen, daß wir uns auf dem rechten Wege vorwärts bewegen, daß wir wirkliche Fortschritte machen, daß die und da Lichtblicke erschienen seien. Er hoffe ernstlich, daß das englische Volk im neuen Jahre einlaue der Belohnungen erhalten werde, die seine Bemühungen verdienen.

In Irland droht im Zusammenhang mit den Gehalts-erhöhungen ein Streik der Postbeamten. Für Dienstag ist eine Versammlung der irischen Postbeamten-gewerkschaft einberufen worden, um eine Stellenanahme der Regierung herbeizuführen.

Silvesterherz in Wien

Eine „Höllmaschine“ vor der Postsparkasse.

Wien, 2. Jan. Durch einen Silvesterherz ist Wien in große Aufregung verwickelt worden. In der Nacht fand ein Wachtbeamter vor dem Tor der Postsparkasse eine Kiste, aus der deutlich das Tiden einer Bedenrühr zu hören war. Die Aufschrift „Vorsicht, Gefahr“, eine aufgemalte schwarze Hand und ein schwarzes Gesicht machten die Sache noch bedenklicher, zumal durch einen Schluß außer der Bedenrühr noch verschlei-dene Drähte zu sehen waren, so daß der Ansehen erweckt wurde, es handle sich um eine gefährliche Höllenmaschine. Trodem trug der Wachtbeamte die geheimnisvolle Kiste in die Mitte des Parks, der sich vor dem Gebäude befindet, verhängte das Präsidium, das einen hohen Beamten des Heeresministeriums als Sprengstoffverständigen aus dem Bett holen ließ und dann wurde die Kiste unter größten Vorsichtsmaßregeln in das Laboratorium des Sachverständigen geschafft. Auf jeden Fall wurde der Wachtbeamte für das Postsparkassenamt erheblich verkört. Im Laufe des Tages wurde dann das Untersuchungsergebnis bekannt, das die größte Ueberraschung bot. Der Hauptinhalt der Kiste waren nämlich Sägespäne, ein Glöckchenweinch und eine Schornsteinfeger-Puppe sowie ein Neujahrskärtchen an die Postsparkasse.

Lebendig verbrannt.

Paris, 2. Jan. Die ehemalige Schauspielerinnen Hanni Desgrange, die vollkommen gelähmt war, hat in ihrem Schlafzimmer einen schrecklichen Tod gefunden. Die 71jährige Greisin mußte ihr Bett hüten. Dabei war ein aus dem Kamin fallendes brennendes Holzstück dem Lager zu nahe gekommen und hatte es in Brand gesetzt. Ehe es Mitbewohnern möglich war, der Unglücklichen zu Hilfe zu kommen, war es zu spät, die Greisin verbrannte bei lebendigem Leibe.

Ein ähnlicher Unglücksfall ereignete sich in La Rochelle, wo ein 60jähriger Kantinenwirt und sein Enkel den Tod fanden. Die alten Leute und ihre beiden Enkel waren von Feuer umringt und konnten in ihrer Wohnung nicht mehr in Sicherheit gebracht werden. Nur die Rettung der Greisin und eines Enkelkindes gelang. Die Feuerwehr setzte todesmüdig bei der Rettung ihr Leben ein.

Durlacher Schweinemarkt vom 31. Dezember. Zufuhr: 91 Käufer und 69 Ferkelschweine. Verkauf wurden 61 Käufer und 69 Ferkel. Preis per Paar 28—38 bzw. 14—20 Mark.

Danksagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem so unerwarteten Tode unseres durch einen Unfall entkräfteten lieben Sohnes u. Bruders
Berthold Josef Merklinger
sagen wir herzlichsten Dank.
Ettlingen, den 2. Januar 1933.
Familie Gregor Merklinger.

Frachtbriefe
Expreßgutscheine
Anhänger • Schweizer
Zolldeklarationen
Zollinhalteerklärungen
Grüne staatl. Scheine
empfehlen
Buch- u. Steindruckerei
R. Barth

Brennholz-Versteigerung
Die Gemeinde Bruchhausen versteigert von ihrem außerordentlichen Holzabrieb im Berawald am Montag, den 9. Januar 1933 Zusammenkunft vormittags 9.30 Uhr beim Bahnhof Bruchhausen 500 Ster buchen, Scheit- und Prägelsholz 800 buchen Wellen, wozu Steigerer eingeladen werden. Das Holz liegt am Hauptweg und kann gut abgefahren werden.
Der Gemeinderat: Heinzler
Das Bürgermeisteramt: Heinzler

Reisende
für Private von bedeutender Wäschefabr gesucht. Reichhaltige Kollektion sämtlich Haus- und Aussteuer Wäsche. Kostlos! Hoher Verdienst wird
sobald bar
ausgezahlt. Schließbach 256 Plauen/Vogtl.

Gelegenheitskauf!
Staubsauger-Elektroling für nur 70.— zu verk. Monatl. RM. 8.—. Off. u. G. R. 7896 a. d. Verlag.
Schöne
4 bis 5-Zimmerwohn.
in ruhiger Lage, mit Bad und Gartenanteil auf 1. April zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 31 an den Kurier.

Möbl. Zimmer
sollort an soliden Herrn zu vermieten. Zu erfragen im Kurier.

Trinkt deutschen Wein



Nicht locker lassen!

Nicht einmal, immer wieder muß der, der unsere Zeitung noch nicht bezieht, auf die Vorteile aufmerksam gemacht werden, die der Bezug unseres Blattes bringt. Eine wachsende Bezieherzahl vergrößert die Möglichkeit wirkungsvoller Vertretung der Interessen unserer Leser. Je mehr Gleichgesinnte sich um unser Blatt scharen, desto wirkungsvoller kann es für die Wünsche der Leser eintreten!
Unsere Zeitung lesen, heißt unterrichtet sein über alle Strömungen der Zeit, es lesen, bedeutet Vorwärtsschreiten! Werbt für Euer Blatt, überall, auf den Sportplätzen, in den Fabriken, auf den Büros, immer und überall!

Mehr Leser - noch bessere Leistungen!

Unserer werten Kundschaft allen Freunden und Bekannten
die besten Wünsche zum Jahreswechsel!
Wilh. Reiner und Familie
Bäckerei und Konditorei

Hebammentagebücher
(geheftet u. offen) erhältlich in der
Buch- und Steindruckerei R. Barth

Tanzschule Trautmann
Karlsruhe, Kaiserstr. 148, gegenüber Hauptpost
Telephon 3155

Januar beginnen neue Kurse
Anmeldungen und Einzelstunden täglich

Kommenden Mittwoch
schweinemarkt in Ettlingen
Der Markt beginnt um 8 Uhr

Ämtliche Berliner Devisen-Kurse vom 31. Dezem er 1932

	Geldkurs	Briefkurs	für
Reichsmark			
Amsterdam	169.18	169.52	100 Gulden
Athen	2.198	2.202	100 Drachm
Brüssel	58.29	58.41	100 Belge
Bukarest	2.488	2.492	100 Lei
Canada	3.706	3.714	1 Can. Dollar
Danzig	81.72	81.88	100 Gulden
Italien	21.55	21.59	100 Lire
Japan	0.869	0.871	1 Yen
Kopenhagen	72.13	72.57	100 Kronen
Lissabon	12.76	12.78	100 Escudo
London	13.98	14.02	1 Pf. Sterk
New-York	4.201	4.217	1 Dolla
Paris	16.42	16.46	100 Franken
Prag	12.465	12.485	100 Kronen
Schweiz	80.95	81.11	100 Franken
Sofia	3.057	3.063	100 Leva
Spanien	34.39	34.45	100 Peseten
Stockholm	76.32	76.48	100 Kronen
Wien	51.96	52.05	100 Schill.